

Menschen in Beruf, Handel und Handwerk (32)

Der Transportunternehmer Nikolaus Hilgers aus Atzerath

Hubert Jates

Vor einiger Zeit besuchte ich den Transportunternehmer Nikolaus Hilgers (a *Steeneburen*), „Nickel“ genannt, in Atzerath. Nickel wurde am 30. Oktober 1924 als Ältestes von 6 Kindern der Eheleute Johann Hilgers und Maria Kribs (stammte aus Großlangenfeld) in Heuem geboren. Die Eltern hatten eine kleine Landwirtschaft und der Vater war Holzrucker mit drei Pferden. Nickel besuchte die Atzerather Volksschule bis zum 8. Schuljahr. Schon als Knabe musste er dem Vater bei der Stallarbeit helfen und Kühe melken. Sie hatten damals 7 Kühe, 2 Rinder und 4 Kälber sowie ein paar Schweine. Nach der Schule half er dem Vater auch oft beim Holzrücken.

Bereits im jungen Alter von nur 17 Jahren wurde er ins Kriegsgeschehen einbezogen. Nach einer Ausbildung in Monschau wurde er als knapp 18-jähriger nach Stalingrad zu einer Panzerereinheit abkommandiert. „Ich war immer in Nähe der Kommandeure“, meinte Nickel. Dort machte er dann die „Fahrschule“; er hat alle Panzertypen gefahren, auch den „Königtiger“. Als junger Kerl war das trotz allem schon



Die Hochzeit von Nickel und Anna am 19. September 1947.

(alle Fotos: Sammlung Oswald Hilgers)

ein Erlebnis. „Nach Einnahme durch die Russen mussten wir schnellstens abhauen.“

Er wurde in Remagen gefangen genommen und kam anschließend nach Mons, wo er einige Monate bis zum Herbst 1945 eingesperrt war. Es waren schon harte und bittere Jahre damals. Nach der Heimkehr baute er mit seinen Brüdern das schwer zerstörte Elternhaus wieder auf.

Familiengründung und Selbstständigkeit

1946, ein Jahr vor der Heirat mit Anna (*Annchen*) Maraite (19.9.1947), gründete er mit seinem Bruder Jakob die Firma *Transport Gebrüder Hilgers*. Sie kauften bei Max Thomas in Malmédy einen gebrauchten Lkw der Marke *Bedford*. Der wurde zum Milchfahren benutzt. Als Fahrer wurde Ewald Hüwels eingestellt. Am frühen Nachmittag nahm Annchen die leeren Milchkannen vom Lkw; dieser wurde dann zu Strohtransporten genutzt. Am späteren Abend, wenn der Fahrer zurück war, lud seine Frau die Milchkannen wieder auf die Ladefläche.

Etwas später kauften die Brüder sich für billiges Geld einige alte *Ford Canada*, die nach dem Krieg von den Amis aufgegeben worden waren. Michel Peters aus Atzerath versah sie mit Aufbauten, sodass sie als Holzfuhrwagen dienen konnten. Die Benzinmotoren wurden durch gebrauchte Dieselmotoren aus Holland ersetzt. Dies war der Beginn der Holztransporte. Als Kunden der Firma nannte Nickel die Sägereien Pauls und Couturier aus St.Vith sowie die Sägerei Theissen aus Recht/Kaiserbaracke. Der Fuhrpark umfasste damals drei Lkw.

Das Wirtschaftsleben kam langsam

in Schwung. Die Holzfuhrer wurden immer zu zweit gefahren. Ladungen von 20 m³ wurden damals per Hand geladen; die motorischen Ladehilfen kamen erst viel später auf den Markt.

1954 trennten sich die beiden Brüder und Nickel gründete die eigene Transportfirma. Mitte der 1950er Jahre kaufte er sich den ersten Mercedes von 90 PS, etwas danach den *Mercedes 312* (100 PS). Als Fahrer arbeiteten u.a.: Dionysius (*Nies*) Pfeiffer (†), Nickels Bruder Christian (*Krest*) (†), Paul Backes (†), Johann Fank (†), Arnold Held (†), Josef Kessler, Georg Ramscheid (†), Emmanuel Fank (†), Josef Schneider und als Schlosser Ewald Paasch. Auch die Söhne Manfred, Rolf und Oswald mussten tatkräftig mit anpacken, z.B. beim Be- oder Entladen.

Nickel bezog seine Laster zumeist durch die Lkw-Werkstatt von Hubert Jost aus Büllingen, die später dessen Sohn Ernst Jost übernommen hat. Hubert Jost „überredete“ Nickel zum Ankauf des 90-PS-Lkw, der zum Preis von rund 200.000 BF (5.000 €) angeboten wurde. Beide fuhr an einem Sonntag



Mühseliges Beladen per Hand.

zum Mercedes-Großhändler *Matinauto* nach Brüssel. Nickel war skeptisch und meinte: „Wä soll dän da bezahlen?“ Darauf entgegnete Hubert Jost: „Isch bezalle vör dich, om du bezalls mich zeröck, wenn de Jäld has!“ Was danach auch gut geklappt hatte.

Milchfahren waren in der Zeit ein einträgliches Geschäft. Seine Tour, die er für die Molkereien St.Vith und Büllingen erledigte, führte durch das Ourtal, hinauf nach Herresbach und ins Manderfelder *Treeschland*. Neben Ewald Hüwels wurden weitere Fahrer eingestellt: seine beiden Brüder Michel und Chrest.

Das Beladen der Holztransporte erfolgte mittlerweile per Seilwinde; ab den 1960er Jahren tauchten die ersten Kranaufbauten auf, die in Born durch den Schmied Nikla Feyen und dessen Neffe Alfred¹ gefertigt und montiert wurden. Die Firma Nik. Hilgers war hier ein guter Kunde, denn sein größter Auftraggeber, der Holzhandel Fruytier, bestand auf solchen Kranaufbauten, die ein schnelleres und sicheres Auf- und Abladen gewährleisteten. Pro Ladung von 25-30 m³ wurden in den 1960er Jahren 350 BF (8,75 €) bezahlt. Neben der Holzabfuhr aus den Wäldern erledigte die Firma Hilgers viele Fahrten mit Grubenholz zu den Kohlegruben im Ruhrgebiet.

Ende der 1950er Jahre richtete Nickel neben seinem Haus eine Kfz-Werkstatt



Der Mercedes 334, hier mit Fahrer Dionysius (Nies) Peiffer, war für Langholztransporte mit einer Seilwinde ausgerüstet.

in Atzerath ein, einige Jahre vorher hatte er schon eine Tankstelle (*Caltex/Chevron*) angelegt, die auch von Privatkunden genutzt wurde. Vorher bezog man die Treibstoffe von der Firma Bastin aus St.Vith. Als Reifenlieferant fungierte damals *Baures Jupp* aus Nessonvaux (stammte aus Schönberg).

Im Laufe der Zeit erweiterte sich die Kundschaft der Firma durch Aufträge der Holzhändler Neissen und Lamotte (St.Vith) und weiterer Sägereien (z.B. Pauls, Büllingen). Es folgten viele Fahrten mit Papierholz zur Papierfabrik Langerbrugge in Gent.

Der Fernverkehr nahm Fahrt auf. Anfang der 1970er Jahre, im Zuge der Ölkrise, stagnierte die Wirtschaft, doch

ab Mitte des Jahrzehnts kam erneut ein Aufschwung. Bei Nickel ermöglichte dies ein neuer Kunde, die „Papeteries de Belgique“ aus Gent, die Holzlieferungen von über 14.000 Tonnen/Jahr orderten. Somit waren täglich 5 Lkw ausgelastet.

Weitere Holztransporteure in der Gegend waren u.a.: Backes (Maspelt), Dahner (Neubrück/St.Vith), Reusch (St. Vith), Hammes und Dahner (beide aus Recht) sowie Toussaint (Sourbrodt).

Weitere Entwicklung

Nickels Frau Annchen führte den Haushalt, half aber auch an der Tankstelle und im Büro tatkräftig mit, denn das Telefon stand fast nicht still. Auch den Bürochef Josef Mertes (*Pauelskloße Jupp*) aus Deidenberg (heute Emmels) unterstützte sie, denn sie beherrschte die französische Sprache recht gut. „Ose Jupp“ war über 20 Jahre Buchhalter der Firma.

Da in den 1950er-60er Jahren die Winter der Eifel immer recht heftig ausfielen, wurde bis Ende der 1960er Jahre von Anfang November bis Ende Februar kein Holz gefahren, weil die Abfuhr wegen des vielen Schnees nicht möglich war und die Sägewerke daher stillstanden. Nickel suchte Alternativen und fand diese im Winterdienst. Mit 7-8 Fahrzeugen wurde der ganze Ourgrund, wie die ganze Gegend,



Ein Teil der Belegschaft 1959: vorne sitzend, v.l.: Nies Peiffer, Nickel Hilgers, Emmanuel Fank, Joseph Hermanns, vor ihm: Helga und Oswald Hilgers. Hinten von links: Peter Kessler, Manfred Hilgers, Josef Backes mit Rolf Hilgers, Chrest Hilgers (mit Krücke).

1 Jates, H.: Der Schmied, ein vielseitiger und geschätzter Beruf (ZVS 2017-11, S. 238).

mit schweren Schneepflügen und dem Streudienst befahren - natürlich sehr oft auch nachts und in Schichten. Sie räumten den Schnee in den damaligen Gemeinden Lommersweiler, St.Vith, Schönberg und Meyerode. Gut erinnert sich Nickel noch an die „Befreiung“ des total eingeschnittenen Lommersweiler in den 1960er Jahren. Auch die Staatsstraße von St.Vith nach Schönberg und später Teilstücke der Autobahn Verviers-Prüm gehörten zum Einsatzbereich der Firma.

In den 1950er Jahren und bis Mitte der 1960er Jahre wurde kein Salz, sondern nur Sand gestreut - ein Gemisch aus Vulkan- und Glassand, das in der St.Vither Straßenmeisterei zusammengestellt wurde. Ende der 1960er Jahre kam dann das Streusalz auf, das die Firma Hilgers in großen Mengen, in Säcken verpackt, in Charleroi, Brüssel und Lüttich abholte und zum Depot nach St.Vith brachte, wo anfangs alles per Hand abgeladen wurde. Dort wurde bei Bedarf eine Streumaschine hinten auf die Ladefläche des Lkw („Kipper“) gehoben und die Säcke per Förderband aufgeladen. Der Arbeiter auf der Ladefläche schnitt die Säcke dann auf und entleerte sie in die Streumaschine - eine harte Arbeit in knackeriger Kälte! Die damaligen Winter seien gute und willkommene Einnahmequellen für die Firma gewesen, meinte Nickel.

Geselligkeit, Anekdoten, Fazit

Es wurde immer hart gearbeitet, aber des öfteren auch ebenso gefeiert - nach Feierabend versteht sich. Bevorzugte Lokale waren Café Feyen in Heuem (später übernommen von *Mödeschtermüllern Züssje* (Susanne Schommer von der Möderscheider Mühle; sie war verheiratet mit Johann Brüls (*Korrenge Juhann van Mirfelter Böschi*)), aber auch bei Katharina Thannen (*Kät*) in Born, bei Willy Johans (*Önte Will*) in Eibertingen, bei Anna Meyer in Breiffeld und in der „Holzstammkneipe“ bei Paasch *Fin* in St.Vith.

Beim Feiern wurde das Wort „Zeit“ damals groß geschrieben. Hermanns Jüppche (*den ale Jupp*) wusste öfters davon zu erzählen; er war bei Hilgers „das Mädchen für alles“: Lkw und Autos waschen, Botengänge erledigen, als Beifahrer einspringen, kleine Reparaturen erledigen usw. Sein Quartier hatte er bei Nickels Bruder Christoph, wo er quasi ein Familienmitglied war. Nickel umsorgte auch den Atzerather *Här*, den Pastor Johann Koop (1902-1982). Über viele Jahre unterhielt und pflegte er dessen VW-Käfer unentgeltlich und für ein „Vergelt's Gott“.

Beim Bau der Straße von Setz nach Rödgen² half Nickel unentgeltlich mit Lkw und Kränen. Viele Jahre überließ er den Ortsvereinen sein Betriebsgelände zum Zeltaufbau für die örtliche

Kirmes - dies bis zur Fertigstellung der „Ourgrundia-Halle“, die 1979 eröffnet wurde. Auch den Bau der Halle unterstützte Nickel tatkräftig, indem er für die komplette Arbeitsdauer einen Lkw kostenlos zur Verfügung stellte und selbst beim Bau mithalf.

In den 1970er Jahren mussten eines Tages wichtige Zollpapiere (Transportgenehmigungen usw.) nach Deutschland gebracht werden, da das Fälligkeitsdatum überschritten war. Buchhalter Jupp Mertes fuhr zur Amtsstelle nach Köln. Dort traf er zufällig im Flur auf einen ehemaligen Kriegskameraden. Nach freudigem Wiedersehen erklärte Jupp ihm das Problem: „Du musst mir dringend helfen. Da mein Chef weder lesen noch schreiben kann, hat er die Sache verschwitzt.“ Die entstandene Dringlichkeit wurde „auf dem kurzen Dienstweg“ gütlich geregelt.

Einer der Fahrer, die Nickel ganz besonders erwähnte, ist Jean Longton aus Büllingen. Er fing als gelernter Konditor im September 1971 bei der Transportfirma Hilgers an und ist bis heute (fast 50 Jahre) noch dort: 14 Jahre bei Nickel und seit 1985 bei Familie Oswald und Renate Hilgers, die die Firma inzwischen vom Vater übernommen haben. Im Oktober 2019 feierte Nickel Hilgers seinen 95. Geburtstag im St.Vither Altersheim im Beisein der ganzen Familie.



Opa Nickel mit Enkel (und Patenkind) Martin „on Tour“ im Führerhaus eines Mercedes Oldtimer-Lkw.

2 Theissen, J.: Pater Johann Koob, eine beachtenswerte Persönlichkeit (ZVS 2007-02, S. 36)